

Emsscher Zeitung

Die „Emsscher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonntage und hohen Feiertage. Wochen-Beilage: „Illustrirte Emsscher Sonntagsblatt“. In der Zeitungs-Verkaufs- und Abonnement-Verwaltung: Die Emsscher Zeitung, Nr. 15, in Selsenkirchen. Verantwortlicher Redacteur: Dr. med. Dietrich in Selsenkirchen.

Früher: Der Reichsfreund. Sincere et constant.

Abonnementpreis: Mark 1.50 vierteljährlich im Voraus. Man abonniert außer bei der Expedition in Selsenkirchen, Marktstraße 13, bei allen Postanstalten und bei den Filial-Expeditionen: Ausl. Ed. Bern: W. Walde, Bonn. — Druck und Verlag von F. Dietrich in Selsenkirchen.

Allgemeines Organ für die Stadt Selsenkirchen, für die Aemter Schalle, Neddendorf, Wanne und Herne. — Anzeigblatt für Gerichts- und Militär-Behörden.

Politische Tages-Rundschau.

† Berlin, den 3. November.

Unser Kaiser hat das herrliche Wetter der letzten Tage zu einem Jagdausflug nach Huhndorf benützt, aber nur kurze Frist sich der Luft am edlen Waldwerk hingeben. Seit Samstag weist der greise Monarch wieder in Berlin, und zwar die längste Zeit in seinem Arbeitszimmer.

Die einzelnen Abteilungen des Staatsrats halten jetzt täglich Sitzungen ab, an denen der Thronfolger in seiner Eigenschaft als Präsident im ausgedehnten Maße teilnimmt. Arbeitskraft und Arbeitsfreudigkeit wirken in der hohen Körperschaft zusammen und fördern das Beratungswerk in flottem Tempo. Bereits soll die Postparlamentvorlage von der betreffenden Section durchberathen worden sein, und am Montag trat man in die Beratung über die Dampfer-Subventionsvorlage ein.

Das Zustandekommen des für die fernere Entwicklung der deutschen Kriegsstärke so ungemein wichtigen Nordostsee-Kanals scheint nunmehr ein gutes Teil gesichert zu sein, nachdem die für den Kostenpunkt unentbehrlichen Voranschläge beschafft sind, also einer Unterbreitung des Projectes an die gesetzgebenden Körperschaften des Reichs formelle Hindernisse kaum mehr im Wege stehen. Den hierfür in Betracht kommenden militärischen, maritimen und bautechnischen Erwägungen steht das große Publikum natürlich ganz incompetent gegenüber; aber auch ein Laienauge erkennt, namentlich in Anbetracht des noch eben unserer Schiffsjungen-Brigade „Ulm“ in den von Herbststürmen gepeinigten Wogen der Ostsee zugestohenen Unglücks, nicht den ungewissen Vorteil, den die Flotte aus dem Vorhandensein einer sicheren Wasserstraße zwischen ihren beiden wichtigsten heimischen Tummelplätzen ziehen müßte, und würde aus diesem Grunde den Bau des Nordostsee-Kanals mit ungetrübter patriotischer Genugthuung begrüßen.

Die amtlichen Ziffern des Ergebnisses der Reichstagswahlen sind nunmehr bekannt gegeben und bestätigen voll und ganz, was wir gleich zuerst als mutmaßliches Resultat derselben bezeichneten: die Stärkung der nationalen und schädlichen Bestrebungen auf Kosten der internationalen und unterwühlenden. Das Anwachsen der socialdemokratischen Stimmen bringt uns nicht aus der Fassung, wir erkennen darin den Protest der Massen gegen die, jeder socialen Reform abholden Tendenzen des radikalen Manchesterthums. Legitimer wird die Fortsetzung seines unbedingten und volkfeindlichen Treibens im neuen Reichstage bedeutend schwerer fallen.

Der deutsch-freisinnliche Klingelbeutel gab vor einigen Tagen an der hiesigen Börse eine Extraversion, die aber, wie man sagt, kaum einen „Achtungserfolg“ eingeheimst haben soll. Ein böses Zeichen, denn „kein Geld, keine Schweizer“, kein Wahlfonds, keine Wahlstiege,

namentlich für eine Partei, deren politischer Credit, nach Ansicht der Hauptwahlen, so arg mitgenommen worden ist, wie jener der Freisinnler.

Die Stimmung der Braunschweiger gegen ihren verstorbenen Landesherren ist eine höchst ererbte geworden, nachdem man erfahren hat, daß das Herzogtum im Testament des Dahingeschiedenen leer ausgegangen. Was etwa an weltlichen Sympathien auf braunschweigischem Boden vorhanden gewesen sein mag, ist dahingeshmolzen wie Schnee unter den Strahlen der Aprilsonne. Braunschweig setzt seine Zukunftshoffnungen nur mehr auf Kaiser und Reich.

Der Sturz Hartmanns ist am Samstag in London bekannt gemacht worden. Ein inzwischen bestätigtes Telegramm des Rheders an die Königin Victoria stellt die Thatsache selbst außer allem Zweifel. Gordon ist Gefangener in den Händen des Mahdi, und Gladstone trägt die Verantwortung dafür. Man darf einigermaßen gespannt sein, zu sehen, wie letzterer sich vor der Opposition im Parlament aus der Patsche ziehen wird. Wenn ihn nicht seine Wahlreformbill herausreißt, wird Herr Gladstone gut daran thun, bei Zeiten sein Bündel zu schnüren. In auswärtigen Dingen ist und bleibt er nun mal der Tappiche.

Antikes Wahl-Resultat.

Nach dem nun amtlich festgestellten Resultat stellt sich das Ergebnis der Reichstagswahlen für die einzelnen Parteien wie folgt dar (Verstärkung vorbehalten):

Partei	Wahlkreis	Stimmen	Prozent
Reichspartei	25	11	25
Deutschconservative	62	30	53
Nationalliberale	40	44	45
Centrum u. Welfen	100	22	109
Polen	16	5	18
Elässer	14	1	15
Deutschfreisinnige	31	50	107
Volkspartei	2	4	10
Socialdemokraten	9	25	13

Hierzu kommt eine Stichwahl zwischen zwei Dänen. (1 dänisches Mandat ist definitiv verloren.)

Bei den Stichwahlen stehen sich gegenüber:

Partei	Wahlkreis	Stimmen	Prozent
Reichspartei und Nationalliberale	in 2 Fällen		
„ „ Freisinnige	3		
„ „ Polen	1		
„ „ Volkspartei	1		
„ „ Socialdemokraten	1		
Deutschconservative und Nationalliberale	3		
„ „ Freisinnige	17		
„ „ Polen	4		
„ „ Socialdemokr.	3		
Nationalliberale und Freisinnige	20		
„ „ Volkspartei	2		
„ „ Socialdemokraten	8		

Partei	Stimmen	Prozent
Centrum und Deutschconservative	in 3 Fällen	
„ „ Reichspartei	3	
„ „ Nationalliberale	10	
„ „ Freisinnige	2	
„ „ Socialdemokraten	4	
Deutschfreisinnige und Socialdemokraten	8	
Volkspartei und Socialdemokraten	1	
Dänen und Dänen	1	
Elässer und Elässer	1	

Brod- und Getreide-Preise.

Unter Anknüpfung daran, daß das Sinken der Kornpreise ohne Einfluß auf die Brodpreise in den großen Städten geblieben ist, wurde von conferativer Seite neulich darauf hingewiesen, daß die Preisbildung in diesem wie in zahlreichen anderen Fällen nicht sowohl von dem Verhältnis zwischen Angebot und Nachfrage, als von dem Belieben der Zwischenhändler abhängt; Preissteigerungen würden regelmäßig auf das Publikum abgewälzt, der durch Preisherabsetzungen bedingte Gewinn bleibe dagegen sehr häufig in den Taschen der Müller und Bäcker liegen. Die freisinnige Presse behandelte diese Behauptung als Auflehnung gegen alle gesunde Vernunft und als tendenziöse Verächtlichmachung der Vertreter des Handels, indem sie im Tone der Unfehlbarkeit geltend machte, daß die „unabänderlichen Gesetze der Volkswirtschaft“ jeden willkürlichen Einfluß der Zwischenhändler auf die Preisbildung unmöglich machten.

Inmitten der Zeitungserörterungen über diese Frage hat die freisinnige „Vossische Zeitung“ vor kurzem eine Pariser Correspondenz veröffentlicht, die interessant genug ist, um im Wortlaut mitgeteilt zu werden:

„Paris (so heißt es a. a. O.) hat nun auch seine Brodfrage. Ungleich ihren Berliner Kollegen, in deren Brodpreisen sich die Wohlfeilheit des Getreides und Mäßigkeit ausdrückt, suchen die Pariser Bäcker aus der augenblicklichen Lage des Getreidemarktes einen unerhörten wucherischen Gewinn zu ziehen. Ihre Brodpreise sind heute dieselben wie vor einem und vor zwei Jahren, trotzdem das Wehl heute beinahe nur halb so viel kostet wie damals. Das Pariser Bäckerhandwerk kauft sein Wehl in Säcken von 157 Kilogramm Reingewicht und bäckt das gewöhnliche Brod in Laiben von 2 Kilogramm. Man rechnet nun den Pariser Bäcker nach, daß 157 Kilogramm Wehl 204 Kilogramm ausgebackenes Brod geben; der Saft von 157 Kilogramm kostet zur Zeit 45 Francs. Wenn man nun zu diesem Wehlpreis die Herstellungskosten und Unternehmervergewinn den sehr ansehnlichen Betrag von 13 Francs schlägt, so erhalten wir für 204 Kilogramm Brod 58 Francs, oder für den Bierpfund nicht ganz 57 Centimes. Würde dieser Preis, bei dessen Bestimmung den Interessen des Bäckers ohnehin schon sehr reichlich Rechnung ge-

tragen ist, nach hiesiger Gewohnheit auf 60 Centimes abgerundet, (einzelne Centimes sieht man nur noch in der Provinz und auch da selten; es wird daher in der Regel nach Sous — 5 Centimes — gerechnet), so könnten die Bäcker mit dem Gewinn wol zufrieden sein. Der Pariser Brodpreis ist aber 80 Centimes und im 8., 16. und 17. Stadtbezirk sogar 90 Cent. Das Publikum ist hierüber äußerst entrüstet und selbst die Regierung bleibt bei dieser Sachlage, die, wie es scheint, nicht bloß in Paris, sondern im ganzen Lande herrscht, nicht gleichgültig. Der Minister des Innern hat die Präfecten in einem Rundschreiben aufgefordert, ihm über die Brodpreise in ihren Departements Bericht zu erstatten, und er scheint entschlossen, die alte behördliche Brodtaxe wieder einzuführen, wenn die Bäcker sich nicht entschließen, mit ihren Brodpreisen freiwillig auf ein billiges Maß hinunterzugehen.“

Die vorstehend wiedergegebenen Mitteilungen sind von ungewöhnlichem Interesse: wenn die freisinnige Presse dieselben nichts desto weniger unberücksichtigt gelassen hat, so ist der Grund dafür un schwer zu erraten. Den Lesern einzureden, daß, was eben jetzt erst in Frankreich erlebt wird, in Deutschland „unmöglich“ sein solle, hält ebenso schwer, wie den Saß durchzuführen, daß das „unabänderliche volkswirtschaftliche Gesetz“ von der Bestimmung aller Preise durch Angebot und Nachfrage nur für Deutschland und nicht auch für Frankreich Geltung habe. Die Pariser Vorgänge liefern den unwiderleglichen Beweis dafür, daß die Preise unter Umständen von den Zwischenhändlern ohne jede Rücksicht auf die sog. Gesetze der Volkswirtschaft bestimmt werden können, — und das will man auf freisinniger Seite nicht wahr haben. Dabei ist ein in den freihändlerischen Kram nicht hinein passender Umstand von besonderem Interesse. Wie wir dem liberalen „Temps“ entnehmen, datiren die Pariser die Verteuerung des Brodes von der im Jahre 1863 erfolgten Freigebung des Bäckergewerbes, die dazu geführt hat, daß die großen Bäckereien sich ohne weiteres die höheren Preise der kleineren, unter ungünstigeren Produktions- und Creditbedingungen arbeitenden Bäcker angeeignet haben. Danach kommen also auch Fälle vor, in denen die Vermehrung des Angebots und der Concurrenz keine Herabsetzung der Preise zur Folge hat.

Man wird wol daran thun, diese Thatsachen im Gedächtnis zu behalten. Wenn die Freihändler das nächste Mal von der „Verteuerung der unentbehrlichen Lebensmittel“ reden, so werden bei Erörterung der Frage, wo dergleichen Verteuerungen unter Umständen herkommen können, die Pariser Vorgänge vom October 1884 nicht gut mit Stillschweigen übergangen werden können.

Bruder und Schwester.

Erzählung von M. Gerhardt.

„Du hattest Recht,“ fuhr Frau Werner fort, „Deine Mutter anzufallen, die Dich treulos verläßt. Um Deinetwillen, um Eises willen hätte ich jede Demütigung auf mich nehmen, das Schwerkreuz in Geduld tragen müssen. Auch Deinem Vater war hartes auferlegt, wer darf es verkennen? — Wer darf ihn verurteilen, weil seine lebhaften Phantasie ihn verführt hatte, sich eine Fessel anzulegen, die seinem freien Sinn zu drückend wurde? — Es war Vermeessenheit von mir, das Weib eines Mannes zu werden, der mich so hoch übertrug; wir trugen beide die Strafe unseres Irrthums. — Was ich geklitten, habe ich ihm längst vergeben. Vergleib auch Du Deiner unglücklichen Mutter, die ihre heiligsten Pflichten veräußert hat.“

Egbert, der seit frühesten Kindheit nicht gewohnt, schämte sich der Thränen nicht, die rasch und heiß seinen Augen entströmten. Er kniete vor seiner Mutter, sein Haupt lehnte an ihrer Brust, seine Arme umschlossen sie fest und warm; und die stolze Frau schmeigte tief herabgeneigt ihre Wangen an die Stirn und das Lockenhaar ihres Kindes. Ein feierliches, schmerzliches süßes Schweigen umgab sie mit Gottesodem Mutter und Sohn, alle die Jahre der Trennung schmolzen zusammen und schwanden in diesen Augenblick der Wiedervereinigung dahin, der eine Ewigkeit in sich zu enthalten schien.

X.

Leo von Ostrow hatte, berauscht von dem Glanz des Wiedersehens, erfüllt von der holden

Nähe der Geliebten, die ihm erst jetzt ganz fest und voll ins Herz gewachsen schien, aufs innigste gerührt von dem frommen Vertrauen, mit dem das liebe Geschöpf sich und seine Zukunft in seine Hand gab, den Pavillon verlassen, jeden Augenblick in Versuchung wieder umzukehren, um noch eine letzte Umarmung, einen letzten Kuß zu erobern. Aber er bewag sich, und so oft er auch zurückschauend seinen Schritt hemmte, er setzte seinen Weg fort. Ein Gefühl erster Verantwortunglichkeit wurde mehr und mehr in ihm rege und erweckte seine besten männlichen Eigenschaften. Nicht umsonst sollte Eise ihre Zuversicht auf ihn setzen, nicht bereuen sollte sie, der Mutter Trost geboten zu haben um seinetwillen. Und hatte er die Sache bisher ziemlich leicht genommen und der Zukunft dabei das Beste zu thun anheimgestellt, so fachte er in dieser Stunde all ihre Schwierigkeiten ganz ernst und gewissenhaft ins Auge und kam zu dem Schluß, daß der Weg, den er Egbert nur so problematisch angedeutet, der einzige für ihn sei, rasch und sicher ans Ziel zu gelangen, und daß er keine Zeit verlieren dürfe, die ersten Schritte dazu zu thun.

Auf dem Sopha in Egbert's Zimmer lang ausgestreckt hatte er seinen Plan in reifliche Erwägung gezogen. Jetzt sprang er auf und suchte den Herrn des Hauses auf. Seinen Beistand gedachte er in Anspruch zu nehmen. Der langjährige Freund seiner Mutter, der Vater Egbert's hatte auch ihm stets freundschaftliches Wohlwollen bewiesen, wenn es auch nicht eben seine Sache war, einmüßig so viel jüngeren Mann eingehendes Berathens und ernstes Interesse zu widmen.

Halben empfing den jungen Offizier, dessen

frisches heiteres Wesen ihm ungemein behagte, sehr freundlich. Er fragte nach seinen jüngsten Erlebnissen und erwähnte, daß er Gelegenheit gehabt, durch einen hohen Vorgesetzten Rühmliches von ihm zu hören. Er habe sich bei den Vorübungen zum Wandern ausgezeichnet.

Leo erröthete und seine Augen glänzten.

„Ich wollte,“ sagte er lächelnd, „das Lob käme von Ihnen, Herr Halben, und nicht von meinem alten Obersten. Das wäre mir ein weit günstigeres Prognostikon für die Zukunft.“

„Wie das?“ fragte Halben erstaunt. „Bin ich etwa zu einer Autorität in Militärsachen avancirt?“

„Das nicht, aber mein Ehrgeiz hat sich neuerdings auf das Feld verirrt, auf dem Sie Ihre Lorbeeren geerntet haben.“

„Ah so — Sie haben etwas geschrieben?“

Leo gestand mit demüthiger Miene, daß er sich allerdings eines Mißbrauchs von Papier und Tinte schuldig gemacht habe, den für Poesie auszugeben er indeß nicht unverschämmt genug sei.

Halben lächelte gutmüthig und fragte, ob Leo ihn etwa zum Vertrauen seiner Extravaganzen machen wolle. Ein tapferer Kriegsmann, den es einmal abwechselungs halber gelüste, den hohen Damen auf dem Barnab den Hof zu machen, habe den strengen Kritiker in ihm nicht zu fürchten.

„Aber ich möchte gerade die volle Strenge Ihrer Kritik herausfordern!“ versetzte Leo, noch demüthiger das Haupt senkend. „Ich möchte wissen, ob ich auf die Gunst der hohen Damen bauen könnte, wenn ich — mich erlaube, das Schwerkreuz mit der Keier — oder sagen wir einfacher, mit

dem Federkiel — meinetwegen des Journalisten zu vertauschen.“

Halben stutzte und blickte den jungen Mann betroffen an.

„Das ist doch nicht Ihr Ernst, Leo?“

„Gewiß — mein voller Ernst.“

„Und wie kommt Ihnen solch eine Idee?“

„Ich will doch nicht fürchten.“

„Ich habe nichts Böses gethan, Dunkel Halben, auf Ehre, — weder mehr Schulden, als notwendig, noch nachlässigen Unfug getrieben, noch einen Vorgesetzten beleidigt. Ich habe nur Unglück gehabt — oder Glück vielmehr, colossales Glück. Ich habe nämlich Herz und Seele an das holdste, liebste Geschöpf auf Gottes Welt verloren; — und da der liebe Gott sie so reich mit Schönheit und Herzgüte ausgestattet hat, daß er billigerweise nichts weiter für sie thun konnte, so fällt es jetzt mir anheim, das schöne Metall herbei zu schaffen, ohne welches die kleinste Hütte für das genügsamste junge Paar nicht erbaut werden kann.“

„Sie wollen heiraten — Sie, Leo, mit Ihren zwei und zwanzig Jahren, — ein armes Mädchen — Sie, der selbst so gut wie kein Vermögen hat? — Sie wollen eine vielversprechende Karriere aufgeben, mit der bornenwollen unsicheren Laufbahn des Schriftstellers vertauschen, um einer flüchtigen Augenbeugung willen, — haben Sie bedacht, was das heißen will?“

Leo richtete sich hoch auf und blickte dem ältern Freunde ernst und entschlossen in die Augen.

„Wer nicht um einer Liebe willen, in der er das Glück seines Lebens sieht, das alltägliche Gleichmüthig geführten Vorwärtsschreitens verlassen und ringend, wettend und wagend sich Bahn brechen

Politische Uebersicht.

* Berlin, 4. November. Aus dem Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Unfallversicherung der in Land- und forstwirtschaftlichen Betrieben beschäftigten Personen, welchen wir schon kurz erwähnt haben, sind noch folgende Bestimmungen von Interesse:

§ 5. Gegenstand der Versicherung ist der nach Maßgabe der nachfolgenden Bestimmungen zu bemessende Ersatz des Schadens, welcher durch Körperverletzung oder Tötung entsteht. Im Falle der Verletzung soll der Schadenersatz bestehen: 1. in den Kosten des Heilverfahrens, und zwar für diejenigen Personen, welche nicht nach Maßgabe des Krankenversicherungsgesetzes vom 15. Juni 1883 auch gegen Krankheit versichert sind, vom Eintritt des Unfalls ab, während der ersten dreizehn Wochen jedoch nur in dem im § 6 angegebenen Umfang, für die übrigen Personen vom Beginn der vierzehnten Woche nach Eintritt des Unfalls an; 2. in einer dem Verletzten von Beginn der vierzehnten Woche nach Eintritt des Unfalls an für die Dauer der Erwerbsunfähigkeit zu gewährenden Rente.

Die Rente beträgt: a) im Falle völliger Erwerbsunfähigkeit 66 2/3 % des Arbeitsverdienstes, b) im Falle teilweiser Erwerbsunfähigkeit für die Dauer derselben einen Bruchteil der Rente unter a) welcher nach dem Maße der verbliebenen Erwerbsfähigkeit zu bemessen ist. Bei Berechnung der Rente für Arbeiter ist als Arbeitsverdienst das Dreihundertfache des für den Ort der Beschäftigung nach Maßgabe des § 8 des Krankenversicherungsgesetzes von der höheren Verwaltungsbehörde für Erwachsene festgesetzten ortsüblichen Tagelohns gewöhnlicher Tagelöhner zugrunde zu legen.

Bei Betriebsbeamten wird die Rente nach Maßgabe derjenigen fixierten Bezüge berechnet, welche der Verletzte während des letzten Jahres seiner Beschäftigung in demjenigen Betriebe, in welchem der Unfall sich ereignete, bezogen hat, wobei jedoch derjenige Betrag nur mit einem Drittel zur Anrechnung kommt, welcher den Betrag von vier Mark täglich, das Jahr zu 300 Arbeitstagen gerechnet, übersteigt. War der Betriebsbeamte in diesem Betriebe nicht ein volles Jahr, von dem Tage des Unfalls zurückgerechnet, beschäftigt, so ist der Betrag zugrunde zu legen, welchen während dieses Zeitraums Betriebsbeamte derselben Art in demselben Betriebe oder in benachbarten gleichartigen Betrieben durchschnittlich bezogen haben; erreicht dieser Jahresarbeitsverdienst der Betriebsbeamten das Dreihundertfache des ortsüblichen Tagelohns gewöhnlicher Tagelöhner am Beschäftigungsorte nicht, so ist das Dreihundertfache dieses ortsüblichen Tagelohns der Berechnung zugrunde zu legen.

§ 6. Im Falle der Tötung finden die Bestimmungen des § 6 des Unfallversicherungsgesetzes mit der Maßgabe Anwendung, daß bei der Berechnung des Arbeitsverdienstes im Falle der Tötung von Arbeitern der durchschnittliche ortsübliche Tagelohn gewöhnlicher Tagelöhner am Beschäftigungsorte zugrunde zu legen ist.

Soll der Verletzte den Betriebsunfall vorzüglich herbeigeführt, so steht ein Anspruch weder ihm noch seinen Hinterbliebenen zu.

NLC. Unter allen Parteien hat verhältnismäßig keine so große Verluste erlitten wie die Volkspartei: Diese süddeutsche Spielart des Fortschritts verschwindet nahezu von der parlamentarischen Bildfläche, und darüber wird man nur freudige Genugthuung empfinden können; die Sieger sind fast ausschließlich Mitglieder der gemäßigten liberalen Parteien. Auch das Eintreten für die Getreidezölle, im Widerspruch mit allen Programmen der Partei, hat nichts geholfen. Die Volkspartei zählte im letzten Reichstag 10 Mandate, davon ist Würzburg an die Ultramontanen, Cannstadt, Hall, Ulm an die Nationalliberalen gefallen. In Heilbronn, Stuttgart, Mannheim finden Stichwahlen mit Nationalliberalen statt, in Frankfurt Stichwahl mit den Socialdemokraten. Nur zwei Mandate, Reutlingen und Crailsheim, hat die Partei im ersten

Wahlgang zu behaupten vermocht. Ob wol angeht dieser unerhörten Niederlage durch die „Neibelberger“ die „Frankfurter Zeitung“ etwas bescheidener wird?

* In einem Schreiben an den Bandetisten Professor Ed. in Berlin spricht Professor Windscheid in Leipzig, Mitglied der Commission zur Ausarbeitung des bürgerlichen Gesetzbuches, seine Meinung dahin aus, daß das letztere wol erst gegen das Jahr 1900 in Kraft treten könne.

* Wie die Deutschen in Melbourne, so hat jetzt auch die deutsche Bevölkerung Sydneys durch eine Deputation dem Schulminister das Gesuch vorgetragen, in der Universität und dem Seminar, besonders in Rücksicht auf die Prüfungen, die deutsche Sprache auf gleichen Fuß mit der französischen zu stellen. Der Minister bewilligt sofort das Gesuch in betreff der Universität, mit dem er sich völlig einverstanden erklärte nicht aber in betreff des Lehrerseminars.

* Berlin, 4. November. An der Spitze des amtlichen Teils im „Reichsanzeiger“ wird folgendes veröffentlicht: Se. Majestät der Kaiser und Königin haben durch einen Fall im Inneren Sich eine Querschnitt an der rechten Schulter zugezogen und sich deshalb veranlaßt gesehen, die beabsichtigte Reise nach Bernergerode aufzugeben.

* Officiös wird versichert, daß die Regierung nicht beabsichtigt, beim kommenden Reichstage eine bedeutende Erhöhung der Getreidezölle durchzuführen.

* Im Staatsrate hat der „Nat.-Ztg.“ zufolge die Frage der Verwaltung der in die Postsparkassen eingelegten Gelder und der Bereitstellung der zur Rückzahlung erforderlichen Summen zur Aufwerfung principieller Bedenken geführt. Die infolge des Gesetzesvorschlags in Aussicht stehende Begründung eines zweiten Darlehensinstituts neben der Reichsbank und die Inbetriebnahme, welche dem System der Ausgabe von Reichsschatzscheinen gegeben werden soll, bildet, wie verlautet, namentlich Gegenstände der Controverse.

* Das westafrikanische Geschwader ist am 3. d. in Plymouth angekommen und beabsichtigt am 5. d. nach Madeira in See zu gehen.

* Der Landes-Eisenbahnrat hat am Samstag über mehrere Modifikationen des Gütertarifs beraten.

* Die Dauer der westafrikanischen Konferenz wird in diplomatischen Kreisen auf zwei bis drei Wochen geschätzt.

* Die französische Gemeinde in Berlin feierte am Sonntag in feierlicher Weise den Jahrestag des Abzuges von Potsdam, durch welches der große Kurfürst den französischen Refugees in seinem Lande gastliches Unterkommen gewährte.

NLC. Die Wahl des Abg. Nider in Danzig, die mit nur 18 Stimmen über die absolute Majorität erfolgte, wird wegen Aufnahme zahlreicher wahlunberechtigter Personen in die Wählerlisten für ungültig erklärt werden. Schon bei Proclamation des Wahlergebnisses hat der Wahlcommissar erklärt, daß er von Amtswegen beim Reichstag den Antrag auf Ungültigkeitserklärung der Wahl stellen werde. Die schließliche Klärung der Wahl kann unter diesen Umständen keinem Zweifel unterliegen. Herr Nider steht bekanntlich auch noch in Brandenburg zur Stichwahl und dürfte auch dort, im Falle seiner Wahl das dortige Mandat annehmen.

Zugunsten der Wahl des Herrn Nider in Danzig, wird uns andererseits geschrieben, sind russisch-polnische Juden requiriert worden. Es gelang auch, 61 derselben in die Wählerlisten einzuschmuggeln. 42 dieser Ausländer haben sich an der Wahl beteiligt und zweifellos für Nider gestimmt, der es dadurch

dennoch glücklich zu einer absoluten Mehrheit von 18 Stimmen brachte. Natürlich wird die Ungültigkeit dieser Wahl beantragt werden und hoffentlich wird dafür gesorgt, daß der Reichstag nicht erst in der dritten Session über den Fall zu einer Beschlußfassung gelangt.

* Der General-Postdirector von Britisch-Indien, Mr. S. E. James aus Kalkutta, ist in der Absicht in Berlin eingetroffen, die deutschen Post- und Telegraphen-Einrichtungen kennen zu lernen, und hat sich am Montag dem General-Postmeister Dr. Stephan persönlich bereits vorgestellt.

NLC. Für die Stichwahlen stellt die socialdemokratische Parteileitung Grundätze auf, welche nur eine Unterstützung der deutschfreisinnigen Partei möglich machen könnten. Es scheint indessen, daß diese Anweisung von den socialdemokratischen Wählern keineswegs ohne weiteres acceptiert werden wird. In den Berliner Versammlungen werden socialdemokratische Stimmen laut, welche sich unter allen Umständen gegen das Eintreten für deutschfreisinnige Candidaten erklären, und die Sache soll demnach in einer großen Wählerversammlung besprochen werden. Auch von anderwärts wird ähnliches berichtet. Die Socialdemokraten sind offenbar schwankend: Die Deutschfreisinnigen bieten Aufhebung des Socialistengesetzes, bei den weiter rechts stehenden Parteien ist auf mehr Entgegenkommen in den Fragen des practischen Arbeiterwohls zu rechnen.

* Die überaus unerquickliche Entwicklung der Berliner Parteiverhältnisse wird längst in den weitesten Kreisen als ein arger Mißstand empfunden. Bei den Wahlen haben die Bürger der Reichshauptstadt regelmäßig sich zu entscheiden zwischen Socialdemokraten auf der einen Seite, den radicalsten Fortschrittsmännern oder der speziellen Berliner Spielart der hochconservativen Partei auf der andern Seite. Es liegt auf der Hand, daß in weiten Schichten der Bevölkerung diese drei Richtungen gleichmäßig unpopulär sind, daß zahlreiche gemäßigte Männer weder in den politischen Anschauungen eines Stöcker und Greiner, noch in denjenigen eines Birchow und Eugen Richter, noch gar in denjenigen der Socialdemokraten eine Veranlassung mit ihren eigenen Gesinnungen zu erkennen vermögen. Schon bei den diesmaligen Wahlen ist vielfach der Ruf laut geworden, es möchten zwischen den scharfen Extremen von rechts und links Candidaten von gemäßigter Richtung in Berlin aufgestellt werden, und wir sind überzeugt, der Versuch hätte sich wol gelohnt, wenn auch nicht gleich ein Sieg zu denken sein mag. Die große Stimmengabe, die einst Hr. v. Jordanbeck, als er noch nationalliberal war, in Berlin auf sich vereinigte, ist noch wol in der Erinnerung. Das Bedürfnis nach einer Zusammenfassung und Organisation der gemäßigten Elemente hat sich mit der angebotenen Schöpfung und unerquicklichen Zuspitzung der Parteigegegensätze in der Reichshauptstadt in immer weiteren Kreisen fühlbar gemacht. Bei der Stellung Berlins in unserem politischen Leben ist es eine Frage von weit mehr als localer Bedeutung, daß diesem Bedürfnis Befriedigung gewährt wird. Wie wir hören, sind Vorbereitungen im Gange, um einen festeren Zusammenschluß und eine dauernde Organisation der gemäßigten Richtungen in Berlin anzubahnen.

† Die ordentliche Session des belgischen Parlaments wird am 11. November wieder eröffnet werden; eine Thronrede wird zwar nicht vorgelesen werden, aber das neue Ministerium wird sofort gezwungen sein, seine Gesamtpolitik vor dem Lande klarzulegen und die Konsequenzen aus seiner Umgestaltung zu ziehen. Drei Interpellationen sind seitens der Liberalen bereits angekündigt: von Frère-Orban über das neue Schulgesetz und seine Ausführung, von Bara über die Einmischung der Genbarmerie in die Localpolizei und eine dritte über die am Wahltag in

Antwerpen getroffenen militärischen Maßregeln. Die Verhandlungen werden also von vornherein sehr stürmisch werden. — Bekanntlich ist seit kurzem das römische Ministerium gestürzt. An seine Stelle ist ein gemäßigtes Ministerium berufen worden.

Provinzielle Nachrichten.

* Gelsenkirchen, 4. October. Die Ultramontanen verbreiteten kurz vor der Wahl ein Flugblatt, in welchem folgende Stelle vorkommt: „Bezeugt das Wort, das erst jüngst der hochwürdige Bischof von Osnabrück gesprochen hat: Der Zettel, den Ihr in die Wahlurne legt, wird bereits vor dem Richterstuhl Gottes wieder zum Vorschein kommen, als Beweiskind, ob Ihr als Freunde oder Feinde des göttlichen Richters und Seiner heiligen Kirche bei den Wahlen aufgetreten seid und deshalb Lohn oder Strafe verdient habt.“ Bekanntlich ist dieses Wahlmittel nicht allein im hiesigen, sondern auch im Wahlkreise Grefeld von den Ultramontanen in Anwendung gebracht worden. Katholische Arbeiter! Fragt Eure noch in die Schule gehenden Kinder, ob dieselben an die Erfüllung der „Allweisheit“ des Osnabrücker Bischofs glauben? Mehr Licht!

* Es wäre wirklich wünschenswert, daß auch hier nicht um 9, sondern um 8 Uhr an den Markttagen der Markt eröffnet würde. Die Amtsammlung in Schalte hat bekanntlich in diesem Sinne Beschluß gefaßt.

* Schalke, 5. Novbr. Aus unserem ev. Arbeiterverein haben wir heute folgendes zu berichten: Etwa 50 Mitglieder beteiligten sich am Sonntag an dem Stiftungsfest des Arb.-Vereins in Herne, welches einen glänzenden Verlauf genommen hat. — Am künftigen Sonntag, den 9. cr., wird Herr Lehrer Clamer im Vereinslocal bei Bedarf seinen zweiten Vortrag über die heilige Schrift in Königs-Louise halten; an denselben werden sich einige Ansprachen anderer Herren anschließen. — Die Vereinsbibliothek, deren fleißige Benutzung wir den Mitgliedern wiederholt angelegentlich empfohlen, zählt heute bereits 520 Bände; sie repräsentiert annähernd einen Wert von 700 Mark. — Die Versammlung am Sonntag erfreut sich hoffentlich eines zahlreichen Besuchs.

* In der zu Glinum am 29. Oct. stattgehabten Repräsentantensitzung der evang. Kirchengemeinde Vöckern wurden folgende 6 Herren zu Mitgliedern des Presbyteriums gewählt: A. Overhoff, W. Wilhelm, Fr. Stöckmann, G. Müller, W. Stöckmann, G. Bohnert, Eng. Heidkamp und Kaufmann J. Lange.

* Auf Reche Centrum bei Wattenfeld feierten am 1. November 2 Schachthauer und ein Maschinenwärter ihr fünfundszwanzigjähriges Arbeits-Jubiläum. Der Grubenvorstand hatte in Anerkennung des treuen Aussehens in der Arbeit jedem der drei Jubilare ein ansehnliches Geldgeschenk bewilligt, welches denselben durch den Director der Reche mit entsprechender Ansprache überreicht wurde.

* Fr. Mager, die Vorsteherin der auf dem Friedhofe in Dortmund befindlichen Gewerbeschule in weiblichen Arbeiten, hat in dem Schullocal eine zweite Ausstellung von Arbeiten veranstaltet, die wirklich ein hohes Interesse bietet. Man sieht wie die Schülerinnen von der einfachen Steppnadel vom Flicken und Stütze-Einflicken, vom Strümpfstopfen zu den reichsten Stickerien, Leibwäsche der feinsten Art, Guipure, Kunststoffen, Puckmachern, Kleidermachen mit allen Schikanen etc. kommen. Bei allen Sachen aber, von den einfachsten bis zu den complicirtesten, tritt eine vortreffliche Herangebung zu Tage. Die Ausstellung ist mit der allergrößten Genauigkeit gearbeitet und hat die Ausstellung anzusehen, jede Arbeit die sie Interessirenden genug finden.

* In Dorfeld hat sich am vergangenen Sonntag ein evangelischer Arbeiterverein gebildet.

will in der Welt, dem, meine ich, sind seine Gaben und Kräfte umsonst verliehen.“

„Sie sprechen wie ein hochförmiger — unerfahrener Jüngling, der von dieser Welt, in der er sich Bahn brechen will, nur sehr oberflächliche Kenntnis hat. Weiß Ihre Mutter um diesen Einfall?“

„Nein — und ich bitte, ihr nichts davon zu sagen.“

„Gewiß nicht — es wäre unrecht, sie zu beunruhigen. Ihre Mutter ist nicht im Stande, etwas für Sie zu thun, Leo.“

„Es war nicht meine Absicht, Sie in Anspruch zu nehmen“, entgegnete der Jüngling kurz, denn die peremptorische und wie ihm schien gänzlich unberechtigte Abfertigung im Namen seiner Mutter verdroß ihn.

„Um so besser“, versetzte Halben gelassen, „Sie sind zu verständlich, Leo, um nicht zur Einsicht der Thorheit Ihres Vorhabens zu kommen.“ „Ich fürchte, das bin ich nicht. Und wenn Sie meine Braut kennen, würden Sie den Entschluß, sie um jeden Preis zu erringen, nicht einen thörichten Einfall nennen.“

Halben zuckte leicht die Achsel und ging nachdenklich auf und nieder. Leo sah, die Unterlippe zwischen die Zähne geklemmt, finstern Blicks vor sich niederschauend. Endlich stand er auf.

„Sie wollen mir also Ihren Beistand nicht leisten, Herr Halben?“

„Ich will, da Sie es wünschen, Ihr Talent prüfen, — aber verlangen Sie nicht von mir, Leo, daß ich Ihnen die Hand reiche zu einem Schritt, der nicht anders als unheilvoll ausfallen

kann. Das hieße Verrat an der Freundschaft üben. die mich mit Ihrer Mutter verbindet.“

„So versöhnen Sie, daß ich thörichterweise gerade bei Ihnen Teilnahme für meine Wünsche voraussetze, und —“

„Mein junger Freund!“ fiel Halben dem jungen Mann ins Wort, der verlegt und enttäuscht sich entfernen wollte, „Glauben Sie mir, ich bin nicht unfähig mit Ihnen zu fühlen. Ich bin es so wenig, daß ich gerade deshalb Sie von einer Klippe zurückzuhalten wünsche, an der mein eigenes Lebensglück zerbricht ist. Noch kann Ihre Liebe nicht annähernd so tiefe Wurzeln gefaßt haben, wie die meine es hatte; und doch ward ich gezwungen, sie auszureißen, mochten auch unheilbare Risse und Wunden zurückbleiben; weil der dornige Baum, der mir daraus erwuchs, mein ganzes Leben zu verschatten und seine wertvollsten Pflanzungen zu überwuchern und zu erstickend drohte. Es ist nicht gut, Leo, der Liebe zum Weibe, die im Leben des Mannes eigentlich nur eine secundäre Stelle einnehmen darf, zu schwere Opfer zu bringen. Neue und ein zerstücktes Leben wird früher oder später die Folge davon sein, ob wir nun auf unsere Stellung in der Welt Verzicht leisten, oder — uns gewaltsam der Bande entziehen, die bereits tief und unzertrennlich mit den innersten Fasern unsers Seins verwachsen sind.“

Der Ton schweren, trüben Ernstes, in dem Halben sprach, verfehlte seines Eindringens auf den jungen Mann nicht. Gesenken Hauptes hörte er zu, aber als der Dichter geendet, blickte er wieder mit ruhiger Zuversicht auf.

„Was für Sie gewiß volle Geltung hatte,

trifft mich doch nur in sehr bedingtem Maße. Ein hervorragender Geist, wie Sie, hat Verpflichtungen gegen Welt und Nachwelt, denen er wol sein Gemüthsleben unterzuordnen haben mag, — ich darf mir darüber kein Urtheil erlauben. Ich bin kein bedeutender Mensch, das weiß ich ganz genau, und daher kann ich mich sehr wol mit der Aufgabe begnügen, das Glück eines geliebten Weibes zu begründen, indem ich einen beschränkten Wirkungskreis ehrenvoll ausfülle. Ich denke, dazu soll meine Kraft — und auch mein fester Wille ausreichen.“

„Sie beharren also auf Ihrem Sinn. — Ein Versprechen aber verlange ich, Leo, im Namen Ihrer Mutter: thun Sie keinen entscheidenden Schritt, ohne mich vorher davon in Kenntnis zu setzen.“

Leo zögerte, reichte dann aber doch dem väterlichen Freunde die Hand.

„Es soll geschehen, ich verspreche es.“

Er ging, und Halben folgte der schlanken, aufrechten Gestalt mit den Augen, und etwas wie Bewunderung, ja eine Art schmerzlichen Neides kam ihm zum Bewußtsein. Wie unbedeutend, wie leichtfertig entschlossen dieser Jüngling auf die Klippe losgetriebe, die ihm soeben in ihrer ganzen Gefährlichkeit gezeigt worden. „Er hat Versprechen, sich nicht dagegen zu verblenden“, sagte Halben sich. „Aber so sind diese beschränkten Naturen; ihrer selbst gewiß, da sie nicht höher streben, als ihr Flug sie mit Sicherheit trägt; — sie sind die Glücklichen! — Er wird es durchsetzen — oder rechtzeitig zum Einsehen kommen; ich bin nicht bange um ihn.“

Er machte einen Gang durch den Garten, in

dem es bereits zu dunkeln begann. Das Gesehe mit Leo hatte die bittersten Erinnerungen seines Lebens geweckt, die er sich sonst geflissentlich fern zu halten suchte, und es war nicht möglich, wieder zu verbannen. Ein Bild nach dem anderen tauchte aus dem Nebel auf und rührte mit leichter Finger an die halbvernarbten Wunden seines Innern, und wieder begannen sie zu brennen und zu bluten —

Halben verließ den Garten und lehrte in sein Studzimmer zurück. Ein Bisset für das Schachspielhaus, das auf seinem Schreibtisch lag, fiel ihm ins Auge, und er erinnerte sich der Einladung eines, ihm von früher her befreundeten Schachspielers, sein erstes Gaspel anzusehen. Die Familie war ihm gerade heute unerträglich, und seinem früheren Vorsatz zuwider, beschloß hinzugehen.

Es war noch zu früh für das Theater, und Halben trat in ein Caffee-Restaurant in der Nähe, in dem die Mitglieder der Bühne sich versammelten, die Vertreter der Presse zu vernehmen pflegten. Er nicht mehr junger Herr von markirten, erdruckten Zügen, der im Begriff stand, den ersten Gedanken aber noch menschlicheren Saal zu verlassen, blieb bei Halben's Eintritt stehen und begrüßte ihn mit lebhafter Freude. Auch Halben schien erfreut. Er hatte mit Rosenberg, dem jenem berühmten Gast des Schachspielhauses, Jahren manche gute Stunde in Ernst und Fröhlichkeit verbracht, und die Erinnerung daran, die Schachspieler mit lebenswüthiger Gesprächigkeit heraufbeschwor, stimmte auch ihn heiter.

* In Hroen fand m Reichstagswahl in der Wahlzettel einen Kranken, desselben hatte sich vergewißert, daß dieserhalb Herr Dr. S. weniger erhielt.

* Aus Enkroy, 29. d. der Nacht von Sonntag an, Jocke Graf Schwerin ca. und mehrere Schachteln Züschloffen Raum gestohlen, erst nach Zertrümmerung Schloffer ausgeführt wurde das gestohlene Gut zu verhoffen, und sind deshalb von umfassende Maßregeln zur angeordnet.

* Im Zuchthause zu lebenslänglichem Zuchthaus Theodor Kurig, welcher v. zu Dortmund zum Tode

* Eine in Linden bei nationalliberalen Wählern sandte am Sonntag, den 2. markhall v. Mölke her, seinem 84. Geburtstag. Da eingegangen:

Kreifu, d. 29. 10. Dahlhausen/Ruhr. Ev. verbindlich für den mit telegraphisch übermittelten Geburtstage. Sehr Feldmarschall.

* In Duisburg ist der Boninger'schen Tabakfabrik eben vollendeten 56. Lebens-Gebirten wird von d. Freund seiner Unterlegen Laufbursche der Officin auf der Schwanenstraße 10. derselbe der Polizei übergeben.

* In Köln wollen bei der demokraten dem Candid Partei ihre Stimme geben, n Partei. Ein gutes Zeichen

* Aus- und Reumärktische Rentenbriefe. Die nächste findet Mitte November statt. von ca. 10/1, pSt. bei der Bankhaus Karl Reubur jähliche Str. 13. die Verfid 4 Pf. pro 100 Mark.

Bekanntmachung Der Stadtbaumeister Baum hute sein Amt übernommen. Bureau befindet sich im Rat Zimmer Nr. 3. Gelsenkirchen, 3. November. Der Bürgermeister Bittmann.

Fußböden 1/4" glatt oder gefe 100 □ Fuß 14,- 1" glatt oder gefe 100 □ Fuß 12,- in Längen von 6' bis 24' Joseph Schäfer Bochum.

Mäusekartoffeln und alle übrigen Sorten zum Einfeilen zu Tagespreisen empfiehlt H. Winterwerb, Schalk, Wilhelmstr. 10. Patentwerk Lantewerk (D. R. Patent.)



Dieser patentirte Feder trifft alle bis jetzt bekannten durch die Marke Rossmann, Eiderheit im Westen, sich daher ganz besonders Vergleiche, Wäcker, Fabrikar Woltz und Eisenbahnbeamte überbaup für alle, die unbed zur bestimmten Zeit aufw müssen. Dieselben empfiehlt unter Gar bei billigem Preise. Fr. Borggräfe, Uhrmacher in Wau 2 Zimmer an eine Familie an fort zu vermitteln. Schaller 40

In Heven fand man bei der gethätigten Reichstagswahl in der Wahlurne statt eines Wahlzettels einen Krankschein. Der Inhaber desselben hatte sich vergiffen und ärgerte sich, daß dieserhalb Herr Dr. Haarmann eine Stimme weniger erhielt.

Aus Karp, 29. Oct., wird berichtet: In der Nacht von Sonntag auf Montag sind auf der Recke Graf Schwerin ca. 20 Kilogramm Dynamit und mehrere Schachteln Zünder aus einem fest verschlossenen Raum gestohlen worden. Der Raub konnte erst nach Zerstörung verschiedener starker Schloßer ausgeführt werden. Man fürchtet, daß das gestohlene Gut zu weiteren Verbrechen dienen soll, und deshalb von Seiten der Polizeibehörde umfassende Maßregeln zur Entdeckung des Thäters angeordnet.

Im Zuchthause zu Werden starb der zu lebenslänglichem Zuchthause begnadigte Landwirt Theodor Kurig, welcher von dem Schwurgerichte zu Dortmund zum Tode verurteilt worden war.

Eine in Linden bei Hattingen von über 500 nationalliberalen Wählern besuchte Versammlung fand am Sonntag, den 26. Oct., dem Generalfestmarschall v. Moltke herlichen Glückwunsch zu seinem 84. Geburtstag. Darauf ist folgende Antwort eingegangen:

Kreisau, d. 29. 10. 84. Herru Dr. Otto, Dahlhausen/Ruhr. Ew. Wohlgebornen danke ich verbindlich für den mir im Namen so vieler telegraphisch übermittelten Glückwunsch zu meinem Geburtstag. Sehr ergebenst. Gr. Moltke, Feldmarschall.

In Duisburg ist der langjährige Leiter der Boningerischen Tabakfabrik August Brauer im eben vollendeten 56. Lebensjahre gestorben. Der Geschiedene wird von der „Witzg.“ als ein Freund seiner Untergebenen geschildert. Ein Laufbursche der Office genannter Zeitung hat auf der Schwanenstraße 1000 M. gefunden, welche derselbe der Polizei übergeben hat.

In Köln wollen bei der Stichwahl die Socialdemokraten dem Candidaten der nationalen Partei ihre Stimme geben, nicht dem der römischen Partei. Ein gutes Zeichen der Zeit.

Kur- und Neumärktische (Brandenburgische) Rentenbriefe. Die nächste Fälligkeit dieser Rentenbriefe findet Mitte November statt. Gegen den Courseverlust von ca. 10 pCt. bei der Auslösung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger, Berlin, Französische Str. 13, die Versicherung für eine Prämie von 4 Pf. pro 100 Mark.

Berliner Börse.

Berlin, den 4. November 1884.

Bonds und Staats-Papiere.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	103,60
Preussische consolidirte Anleihe	4 1/2	102,80
do.	4	103,50
Staats-Anleihe 1868	4	101,40
1850, 52, 53 62	4	101,40
Staats-Schuldenscheine	3 1/2	99,90
Österreichische Goldrente	4	86,70
Silberrente	4 1/2	68,90
Papierrente	4 1/2	68,20

Eisenbahn-Prioritäten-Obligationen.

Nachen-Masticht	4	98,70
Prag-Mähr. I. und II. Serie	4 1/2	103,00
Berg-Mähr. III. A. B. 3 1/2 p. Lit. C.	3 1/2	95,90
IV. Serie	4 1/2	—
V. Serie	4 1/2	—
VI. Serie	4 1/2	105,25
Berg-Mähr. VII. Serie cono.	4 1/2	103,00
VIII. Serie	4 1/2	103,00
IX. Serie	5	101,60

Bank-Aktien.

Aussch. überall 4 pCt., bei der Reichsbank 4 1/2 pCt.	0	110,25
Badener Diskontogesellschaft	0	78,50
Allg. Deutsche Handels-Gesellschaft	0	84,25
Bank für Rheinland und Westfalen	0	121,75
Bergisch-Märkische Bank	0	66,50
Industrie-Gesellschaft	0	147,80
Berliner Handels-Gesellschaft	0	108,50
Berliner Mäcker-Bank	0	94,90
Österr. Anst. f. d. B. u. V.	0	152,90
Dortmunder Bank-Verein	0	99,00
Essener Credit-Anstalt	0	101,50
Nationalbank für Deutschl.	0	93,50
Norddeutsche Bank	0	156,00
Preussische Boden-Credit-Bank	0	102,00
Reichsbank	0	144,00
Schaffhauser Bank-Verein	0	88,00

Industrie-Papiere.

Nachen-Höngen	0	30,75
Annener Gußstahl-Fabrik	—	32,60
Artenberg, Gesellschaft für Bergbau	6	132,00
Bochumer Bergwerks-A. Lit. A.	0	74,00
Bochumer Gußstahl-Fabrik	0	124,00
Bochumer Gußstahl-Fabrik	0	66,30
Borsig, Bergwerk	5	114,00
Borsig, Bergwerk	0	116,75
Borsig, Bergwerk	—	20,00
Borsig, Bergwerk	—	41,00
Dortmunder Bergwerks-Lit. A.	0	12,00
Dortmunder Union 600 Mark	0	17,00
400	0	22,25
300	0	68,70
Dortmunder Union Schanzenbr.	0	106,75
Port-Obligat.	0	118,00
Gelsenkirchener Bergw.-Akt. s. bel.	0	62,00
Georg-Mariens-Bergwerks-Verein	0	68,90
Darfst Bergwerk	0	25,30
Malden	0	85,00
Sarpener Hütten	0	97,30
Hibernia u. Schanzen	6	97,30

Hörscher Bergw.-u. H.-M.-Ges.	0	29,00
Louise Tiefbau	0	43,00
Märkisch-Westfälische Bergw.	0	—
Magdeburger Bergw.-Akt.-Ges.	0	211,75
Nechemischer	0	163,00
Deutsches Petroleum 80%	—	35,00
Abdini Bergwerks-A. G. Lit. A.	0	81,00
Pluto, Bergwerks-Gesellschaft	0	58,25
Westfälische Draht-Industrie	0	89,00
Union	0	13,30
Rhein-Westf. Industrie	—	16,10

Geld-Courten und Banknoten.

Dufaten per Stück	9,70
Sovereigns per Stück	20,32
20 Francs-Stück per Stück	16,15
Gold-Dollars per Stück	4,18
Imperial (halbe) per Stück	16,71
Imperial per 500 Gr.	1395,00
Englische Banknoten 1 Pf.	20,41
Franken-Banknoten per 100 Fr.	80,90
Österreichische Banknoten 100 Kr.	167,35
Silber-Coupons	168,90
Russische Banknoten per 100 Rubel	208,00
Soll-Coupons	20,47

Umrechnungs-Sätze.

1 Dollar = 4,25 M. 100 Francs = 80 M. 1 Gulden Ost. Bähr. = 2 M. 7 Gulden Öst. Bähr. = 12 M. 100 Gulden Holländ. Bähr. = 170 M. 1 Mark Banco = 1,50 M. 100 Rubel = 320 M. 1 Liv. Sterl. = 20 M.

Zinsfuß der Reichsbank.

Discount 4 pCt. Lombarden 5 pCt.

Meteorologische Notizen.

4. Nov.	Bar. 760 mm.	Therm. + 9° R.	SW
5. Nov.	759 mm.	+ 11° R.	SSW

Die Ortskrankenkasse zu Gelsenkirchen.

Mit dem 1. December cr. tritt in Ausführung des Gesetzes vom 15. Juni 1883 in hiesiger Stadt eine Ortskrankenkasse ins Leben, um ihren Mitgliedern, welche die Zahl 1000 bereits überschritten, freie ärztliche Behandlung und freie Arzneien im Krankheitsfalle zu gewähren. In aller nächster Zeit wird sich daher der Vorstand dieser neu gegründeten Krankenkasse mit der Frage zu befassen haben, in welcher Weise er die freie ärztliche Behandlung beschaffen will. Hierbei sind die Mitglieder in erster Linie an der Entscheidung interessiert, ob sie unter allen in hiesiger Stadt practicirenden Ärzten frei nach Neigung und persönlichem Vertrauen wählen können, ob ihnen nur eine beschränkte Auswahl geboten wird, oder ob ihnen vielmehr gar nur je nach Lage ihrer Wohnung ein bestimmter Arzt angewiesen wird. Man kann

sicher annehmen, daß jedes Kassenmitglied die unbeschränkte Auswahl unter allen hiesigen Ärzten erstreben wird und nur den Vorbehalt machen könnte, daß die Krankenkasse bei dieser Einrichtung nicht höhere Ausgaben für ärztliches Honorar zu leisten hätte. Es ist dies nicht der Fall; es muß die Kasse an ihre Ärzte entweder für den Kopf eines jeden Mitgliedes pro anno ein bestimmtes zahlen, oder sie bezahlt jede Einzelleistung des Arztes nach einer mit den Ärzten vereinbarten Tare. Wird die letztere Art gewählt, so kann ein Mitglied unter allen hiesigen Ärzten, die die vereinbarte Tare angenommen haben, frei wählen; im andern Falle wird jedes Kassenmitglied einem bestimmten Arzte zugewiesen, oder höchstens steht ihm die Wahl zwischen mehreren Ärzten offen, was jedoch noch besondere Modalitäten der Honorar-Ausgleichung unter den betreffenden Ärzten zur Folge hätte.

Da die Neubildung mehrerer Krankenkassen auch in die Erwerbsverhältnisse der Ärzte sehr eingreift, so haben letztere sich schon vorgeesehen und sich über die Tage sowohl bei der Auswerfung eines Fixums als auch bei der Zahlung für jede ärztliche Einzelleistung geeinigt. Hierdurch ist schon gesichert, daß alle hiesigen Ärzte ohne Ausnahme sich zu der Behandlung der Mitglieder der neuen Krankenkasse zu derselben Tage verstehen werden, und ist mithin die Möglichkeit der ganz freien Wahl gegeben.

Sollte der Vorstand trotzdem Bedenken tragen, die Frage auf dieser breitesten Grundlage zu entscheiden, so ist der Plan, nur zwei Ärzte anzustellen und jedem einen örtlichen Bezirk zu überweisen, auch nicht zu empfehlen. Durch die Einigkeit unter den Ärzten ist nämlich an eine Herabsetzung des Honorars durch Bildung von größeren ärztlichen Bezirken doch nicht zu denken, und wird also auch kein Interesse der Kasse dadurch berührt; außerdem läßt sich, wenn vielleicht 4—5 Kassenärzte angestellt würden, doch immer noch eine beschränkte Auswahl des behandelnden Arztes herbeiführen. Möge der Vorstand obige Punkte wol erwägen und sich dann so entscheiden, wie es nicht minder im Interesse der Kasse wie ihrer Angehörigen im Krankheitsfalle liegt.

Sociales.

SC. Verein der Freundinnen junger Mädchen. Union internationale des amies de la jeune fille nennt sich eine im schweizer Nenfâtel vor 4 Jahren gestiftete Verbindung, welche zur Zeit 1029 Freundinnen in 19 verschiedenen

Bekanntmachung.

Der Stadtbauinspector Buntz hat heute sein Amt übernommen. Das Bureau befindet sich im Rathsaule Zimmer Nr. 3.

Gelsenkirchen, 3. Novemb. 1884.

Der Bürgermeister: W. Buntz.

Fußböden

1/2" glatt oder gefedert 100 □ Fuß 14,—
1" glatt oder gefedert 100 □ Fuß 12,—
in Längen von 6' bis 24' bei Joseph Schäfer, Bochum.

Mäusekartoffeln

und alle übrigen Sorten zum Einwickeln zu Tagespreisen empfiehlt H. Winterwerb, Schalk, Wilhelmstr. 80.

Patentwecker Läutewerk.

(D. R. Patent.)



Dieser patentirte Wecker übertrifft alle bis jetzt bekannten Systeme durch die starke Resonanz, sowie Sicherheit im Wecken, eignet sich daher ganz besonders für Bergleute, Bäder, Fabrikarbeiter, Wirt- und Eisenbahnbeamte etc., überhaupt für alle, die unbedingt zur bestimmten Zeit aufwachen müssen. Derselben empfiehlt unter Garantie bei billigem Preise. Fr. Borggräfe, Uhrmacher in Wanne. 2 Zimmer an eine stille Familie auf sofort zu vermieten. Schaller Hof.

Ueckendorf.

Am Samstag, den 8. November cr.:

I. Abonnements-Concert

im Saale des Wirts Herrn Herm. Bürste. Nachher: Tanz-Kränzchen. Fr. Giesenkirchen.

Anfang präcise 8 Uhr. Fahrgelegenheit abends 8 Uhr von C. W. Dieckmann hin und zurück.

Nähmaschinen

der bewährtesten Systeme zu Fabrikpreisen und unter günstigen Zahlungsbedingungen, sowie Nadeln, Teile etc. in vorzüglicher Qualität empfiehlt G. Hahn, Mediziner, Gelsenkirchen, Bahnhofstr. 80, alter Posthof.

Reparaturen prompt und billigt.

Medizinischen Tokayer,

Colonial-, Kurz- und Wollenwaren empfiehlt in bester Qualität zu Tagespreisen Widern, G. Hagemann.



Nur die besten Cacao-Sorten werden verarbeitet. Puder-Cacao's, absolut rein und schadenlos, daher leicht verdaulich. Chocoladen mit 5 u. 10% Sago-Zusatz per 1/2 Kilo von M. 1.25 ab; mit Garantie-Mark 'Rein Cacao und Zucker' von M. 1.60 ab. Die Originalverpackung trägt die Verkaufspreise. Unsere Kaiser-Chocolade (pr. 1/2 Kilo M. 5) ist das Beste, was in Deutschland gefertigt werden kann. Dépôt-Schilder kennzeichnen die Verkaufsstellen, woselbst auch wissenschaftliche Abhandlungen über den Nährwerth des Cacao erhältlich. Köln. Gebr. Stollwerck, Kais., Königl., Großherzogl. & Hoflieferanten.

Grosses vervollständigtes Lager

in Geschäftsbücher

als: Hauptbücher, Journale, Cassenbücher, Strazzen, Wechsel-Scontros, Factura-bücher, Bibliographien u. s. w. zu Fabrikpreisen; Mappen für Rechnungen einzukleben. Alleinverkauf und Vertretung für die Geschäftsbücher-Fabrik Adler & Kriche in Hannover.

Drucksachen aller Art in geschmackvoller Ausführung werden in meiner mit gutem Schrift- und Linienmaterial und Maschinen versehenen Office schnellstens u. zu billigen Preisen angefertigt. Ferner bringe ich meine Papier-, Schreib- & Zeichenmaterialien-Bandlung in empfehlende Erinnerung. Gelsenkirchen, Marktstr. 13. F. Dienst.

Donnerstag, 6. Nov. c.,

vormittags 11 Uhr, werde ich vor der Wohnung des Winkeliers Joh. Stöger zu Schalte

1 Theke, 1 Real, 1 Stehwage, verschiedene Winkelwaren, 1 Kleiderkrant, 1 Sopha, Tisch, Stühle, 1 Säulen-Ofen, 1 Nähmaschine etc. meistbietend, zwangsweise gegen Bar versteigern. Gelsenkirchen, 5. Nov. 1884. Müller, Gerichtsvollzieher.

Buttergeköhtes Leinöl

fertige Farben, alle Sorten trockene Farben, Fußböden, u. Möbelaus, Pinsel, Weiß-qualien, Bürstenwaren empfiehlt zu den billigsten Preisen Carl Tintrop, Gelsenkirchen, Bochumerstr. 51 1/2.

Specialität: Cylinder-Remontoir-Uhren

(ohne Schlüssel aufzugeben) 20 Mark, sowie goldene Herren- u. Damen-Uhren, Regulatoren u. Wand-Uhren. — Reparaturen gut und billig unter Garantie. G. Reuges, Uhrmacher, Gelsenkirchen, Bochumerstr. 29.

Dr. Schreiber, Specialarzt für Haut- und Geschlechts-Leiden

Bochum, Augustastr. 3. Gründlichen Musik-Unterricht für Flöte und Violine wird in und ausser dem Hause erteilt. Julius Ortman, Musiklehrer.

Unterhaus

oder ein zweistöckiges Wohnhaus zu mieten gesucht. W. Buddenberg, Gelsenkirchen, Friedrichstraße 21.

Fahrplan

vom 15. October 1884 ab.

Von Gelsenkirchen nach Wanne	5,46	8,43	10,09	2,08	4,19
5,43	8,53	1,19	(Wanne Abf.)		
nach Münster	6,10	10,40	10,40		
2,19	5,52	10,05	1,39	13,91	
Von Gelsenkirchen nach Deutsch-Röln	5,34	6,12	8,49	11,30	12,34
2,22	5,02	8,35	11,13		
Von Wanne nach Dortmund	8,56	10,37	10,30	4,30	9,04
1,45	(Gerne Abf.)	9,05	10,47		
4,40	9,14	1,56			
Von Gelsenkirchen nach Essen	5,17	6,41	8,12	11,40	1,45
3,33	(5,20 nur bis Kray)	7,20	9,05		
(von Kray nach Dortmund)	6,58	8,56	12,08	2,45	5,41
8,18	(11,37 nur bis Bochum)				
(5,34 nur bis Langendreer)					
Von Bochum nach Ueckendorf-Bat-	5,30	8,05	9,50	11,41	
tenscheid	1,41	3,30	4,48	7,20	10,46
9,03	12,50	(von Ueckendorf-)			
Battenscheid nach Kray-Essen	5,43	6,55	8,21	11,54	1,54
3,43	7,30	9,16	10,56		
Von Dahlbusch nach Essen	5,22	6,46	8,17	11,45	1,50
3,38	(5,25 bis Kray)	7,25	9,10		
Von Dahlbusch nach Gelsenkirchen	5,58	7,21	9,05	12,21	4,01
2,53	4,01	5,51	8,28	11,45	
Von Essen nach Gelsenkirchen (rhein.)	5,25	6,49	8,47	11,59	2,36
5,32	8,09	11,28	(5,04 bis Kray)		
Von Essen nach Gelsenkirchen (Röln-Minden)	5,20	8,15	9,40		
1,40	3,50	4,55	8,20	9,20	
Von Herne nach Deutsch-Röln	5,33	8,28	11,09	1,59	8,13
(Wanne Abf.)	5,26	5,59	6,02	8,39	
11,19	12,25	2,10	4,54	8,24	
(11,04 nur bis Duisburg)					
Von Schalte nach Wanne	5,51	10,15	4,39	9,40	
Von Schalte nach Sterkrade	5,52	9,18	2,29	8,04	
Von Sterkrade nach Schalte	5,18	9,47	4,00	9,08	
Von Wanne nach Schalte	5,42	9,05	2,20	7,55	
Von Wanne nach Ueckendorf-Bat-	5,27	8,40	12,28	3,55	5,29
8,00	11,07				
Von Ueckendorf-Battenscheid nach Wanne	5,47	10,07	1,58	5,05	
7,34	9,19	1,07			
Von Ueckendorf-Battenscheid nach Dortmund	7,05	9,03	5,42	12,15	
2,52	5,48	8,25	11,44	(von Ueckendorf-Battenscheid nach Bochum von Wanne kommend)	
12,45	4,15	11,27			
Von Schalte nach Bismarck-Winters-	8,28	2,33	6,20	9,09	
wyl	8,28	2,33	6,20	9,09	
Von Schalte nach Essen	6,58	9,20	1,18	7,35	
Von Essen nach Schalte	8,07	2,14	5,52	8,48	
Von Herne nach Bochum	7,35	1,12	7,10		
Von Bochum nach Herne	6,40	12,21	6,37		

Drucksachen aller Art in Schwarz-, Bunt-, Copir- und Perforirdruck. F. Dienst's Buchdruckerei. liefert schnell und billig.

Wiederholt haben wir die socialdemokratischen Reformen im Wahlgesetz reformatorischer Program. Die in Berlin ausgegebene Flugblätter waren so abge- das Socialistengesetz fiele- bert verbreitet werden. Thatsache, welche nicht un- wenn man über die Bed- abgegebener socialdemo- Urteil abgeben will. Die 1884 socialdemokratisch st- wucht revolutionär gestim- gettel für die socialdemo- in der durch die sociald- und Neben in ihnen hervor- daß sie damit die social- im politischen Leben steh- demokratischen Führer ver- Taktik so gemäßig vor d- sie nur so auf Erfolge h- nicht die Thatsache, daß Revolutionärpartei durch- zungen waren, die Ma- nehmen — ist diese Thats- Im Reichstage hat die- keine Förderung von der so- zu erwarten; sie wird m- gegen die Vorlagen bei- Unfallversicherung auf u- und gegen die Alters- stimmen, denn sie hat u- Interesse daran, die Un- deren Interessen sie an- licheit aber mit Fügen i- Recht bezeichnend für d- demokratischen Partei i- Centralwahlleitung zu i- ist kein Wort mehr ent- Berliner socialdemokrati- fährlich behandelten So- durch Verungeltung, Al- werbsunfähig geworden- er im Glende unkommt, stehen und betteln muß- demokratischen Central- sie scheert sich den Wen- langt ist einfach: Luft- gandas, also Befestigung- Das ist die vornehmste i- jenen stellt, welche sie- stigen will. Aufhebung- eine sonderbare Forder- welche es in der Hand- geket sofort hinfällig zu- seiner Partei angenehm-

Erzählung vo- Die Zustände der B- bildeten bald den Gegen- und Rosenberg, der nie- sich über Halben zu be- als dieser den zunehm- Bitterkeit und Schärfe- „Warum schreiben e- gutes Stüd?“, war d- wir uns vor vier Jah- Sie die Abst. Ich h- gefreut, in Ihrem G- Dafür wird mir jetzt zu- Selben vor die Lampen- heut lebhaft in die p- Nüchtern zurückverfekt, bei blindefnden Altm- sprachen. Ich war so- es sich um mein elg- nicht vergeben, daß E- gegen die Abst. so war, vergessen haben.“ „Ein Herrbild mein- fragte Gaden. „Das ganze Mach- bild Ihres Drama's, i- Phantasie Gestalt gewo- spieler ärgerlich. „Ein- das der Intendant wom- Anwesenheit aufführen- narrrt in das Ding- Meinung geben, Nat- zu machen sei. Aber

Ländern umfaßt. In England, Frankreich und Deutschland haben sich Zweigvereine mit selbstständiger Verwaltung gebildet, den einzelnen Ländern Gelegenheit gebend, sich nach ihrer Nationalität und ihren Verhältnissen zu gestalten. — Welchen Gefahren ein Mädchen entgegengeht, wenn sie Familie und Heimat verläßt, ist an dieser Stelle so oft besprochen worden, daß wir nicht weiter darauf eingehen. Das Streben des Vereins ist darauf gerichtet, einzeln stehenden Mädchen durch Nachweisung guter sicherer Stellen im Inlande den Broterwerb zu erleichtern und sich mit ihrem sittlichen Wohl zu befassen. Trotz aller amtlichen und außeramtlichen Warnungen nimmt neuerdings auch in Deutschland die Auswanderungslust junger Mädchen in bedenklicher Weise zu und nicht selten verführt sie, den verhängnisvollen Schritt in sorgloser Weise zu thun. Der Verein richtet darum an seine Mitglieder und Gönner u. a. folgende Fragen: „Existieren bei Ihnen Orte, in denen allein stehenden Mädchen, Bienen, Verkäuferinnen, Schneider, Putzmacherinnen (nicht Dienstmädchen) Gelegenheit gegeben ist, in ersprießlicher Weise mit einander zu verkehren? In Privathäusern oder öffentlichen Sälen? Wer leitet die Vereinigungen? Wird vorgelesen, gesungen, Handarbeit vorgenommen, Speise und Trank gereicht? Wer trägt die Kosten?“ 2c. Der Verein giebt einen „christlichen Ratgeber“ heraus, der gute Logishäuser, Mägdebergeber, Arbeiterinnenheime, Feiertagsbesuche, Gensendhäuser nachweist. Anfragen sind an die Schriftführerin G. Schellbach in Raumburg a. d. S. zu richten. Unterstützungen nimmt dankbar an die Vorsteherin Frau General-Superintendent Baur in Coblenz, und die Stellvertreterin, A. Bollmar in Berlin, Leipzigerplatz 5. Dem Unternehmen ist alles Gedeihen zu wünschen.

SC. Kinderschutzvereine. Nach dem Vorgehen von Liverpool ist in London am 8. Juli ein Kinderschutzverein gegründet worden. Die Uebelstände, denen man entgegenwirken will, sind 1) Körperliche Mißhandlung, 2) Vernachlässigung, 3) Betteln, Herumtreiben und Obdachlosigkeit, 4) Unsitte, 5) Kindesmord. Der Verein gedachte zunächst im October eine Zufluchtsstätte in London zu eröffnen, wohin mißhandelte Kinder vorübergehend gebracht werden können, und Beamte anzuweisen, welche in allen Bezirken der Hauptstadt Aufsicht über alle Fälle, in welchen Kinder in Not und Gefahr sind, zur Kenntnis des Vereins bringen sollen. Das weitere Verfahren, wie es in Liverpool organisiert ist, wird dann vorzüglich darin bestehen, die betreffenden Eltern, Vormünder u. s. f. auf gütlichem Wege zu ihrer Pflicht zurückzuführen, wo das nicht angeht, den Schutz der Geseke nachdrücklich zu Hilfe zu nehmen und der

Wirksamkeit des Vereins die größtmögliche Öffentlichkeit zu geben. Bei den Verhandlungen wurde hervorgehoben, daß allerdings nur ein kleiner Teil selbst der ärmsten und verkommensten Volkschicht sich der Grausamkeit gegen Kinder schuldig mache, und auch dieser fast ausschließlich in der Trunkenheit, daß aber haarsträubende Fälle dem, der danach suche, nur zuviel vor Augen kommen. In einem Jahre sind in London 47 Kindesmorde vorgekommen, nicht etwa von Müttern unehelicher Kinder, sondern von Eltern, um eine Versicherungsprämie auf das Leben des Kindes einzuziehen.

Ueber die Impffrage

bringt die „N. A. Z.“ einen längeren Artikel, dem folgende Schlüsse entnommen seien: „Bis vor kurzem war es nicht möglich, gute animale Lymph, und zwar in größerem Vorrat für eine größere Zahl von Impfungen ausfindig zu erhalten. Man mußte also mit humanisirter Lymph von Arm zu Arm impfen und abimpfen. In der neueren Zeit ist es aber gelungen, auch von animaler Lymph größere Quantitäten anzuschaffen und dieselbe auch für lange Zeit vollständig wirksam zu erhalten. Durch den Gebrauch solcher Lymph, die nur von vollständig gesunden Tieren aus den Impf-Anstalten zur Benutzung bezogen werden darf, würde aber fast allen der Impfung mit humanisirter Lymph vorgezogen, wenn auch nicht wahrscheinlich, doch immerhin möglichen Schädigungen vorgebeugt werden. Es würden Uebertragungen irgend welcher Krankheitskeime eines Menschen auf den anderen unmöglich stattfinden können. Um über alle diese Fragen und Möglich- keiten zu einem dem heutigen Stande der Wissen- schaft entsprechenden Resultate zu kommen, um die vorgebrachten Klagen der Impfgegner über den event. Schaden des Impfgesetzes endlich definitiv erledigt zu sehen, hat die Reichsregierung auf Veranlassung des Reichstagsbeschlusses eine Impf- commission, zu deren Beratungen außer den her- vorragendsten Medicinalbeamten Deutschlands auch mehrere Impfgegner zugezogen wurden, berufen, und hat deren Thätigkeit im kaiserlichen Gesund- heitsamte unter Vorsitz des Geh. Reg. Rats Köhler am 30. October begonnen.“

Gott Klingt das Lied von den braven Männern.

Berlin, 1. Nov. Ueber die Strandung der Brigg „Undine“ werden jetzt Einzelheiten bekannt, welche zeigen, daß unsere Offiziere und Mann- schaften das Herz auf dem rechten Fleck haben und die altpreussische Disciplin sich ebensowenig auf dem Wasser, wie zu Lande verleugnet. Die „Undine“ hatte, wie die „Schleswig-Holsteinische

Zeitung“ erfährt, von Samstag ab, ohne Cours halten zu können, unter Sturmsegel beigelegen. Observationen zur Bestimmung der Position des Schiffes waren in der schweren See kaum möglich und muß das Schiff in außerordentlich heftige Stromverfetzung geraten sein, die, wie die vielen Strandungen an den Bänken von Agger beweisen, zahlreichen Fahrzeugen verderblich wird. Als Montag Nachmittag Land in Sicht kam, verlor man trotz des rasenden Nordwest-Sturmes, sofort die Gefahr erkennend, Segel zu setzen, um frei zu kommen. Wunderbarer Weise hielt das Schiff dieses gefährliche Manöver aus, welches die junge feuergeübte Mannschaft vorzüglich ausführte; allein es half nichts mehr. Sturm und Strom trieben die Brigg auf die Bänke; bald stieß sie in der Brandung. Es wurde versucht, die Masten zu kappen. Die Masten aber blieben stehen; zwei Leute gingen hierbei über Bord, der Obermatrose Trabes aus Magdeburg, der erkrankt, und ein anderer, welchem es rätselhafter Weise gelang, durch die haushohe wütende Brandung das noch weit abliegende Land zu gewinnen, dem die „Undine“, über die Bänke stehend, zutrieb. Ein herrlicher Zug verdient hier mitgeteilt zu werden. Sowie die „Undine“ von den bedrohenden Wogen überrollt, in der Brandung heftig stieß und alles am Bord sich schon in der nächsten Minute rettungslos verloren glaubte, ließ Capitän Cochins die Mannschaft sich sammeln und brachte im Angesicht des Todes unter donnerndem Sturmesbraus und eisigem Wogengaus ein dreifaches Hoch auf Se. Majestät den Kaiser aus, in das die 159 deutschen Seeleute laut und begeistert einstimmten. Wahrlich, ein solches Hoch ist auf unseren Kaiser wohl noch kaum ausgebracht worden. Nach langen, bangen Stunden gelang ja unter der tapferen Assistenz der dänischen Küstenbewohner die Rettungsarbeiten. — Die Besatzung mußte inzwischen bange Stunden unter Deck, da oben immer die Wogen über das Fahrzeug tosten, ausharren, während sie merkten, wie das Wasser unter ihnen immer höher im Rausche stieg. Was das bei musterhafter Unerfahrenheit der Disciplin bei solcher unerfahrenen Mannschaft heißt, kann man sich denken. Es konnte sogar Abendbrot zubereitet und eingenommen werden. — Die Rettungsleine mit Rakete um 6 Uhr abends an Bord geschossen, wurde am Fok- mast befestigt, die im Rettungsstufel Sitzenden wurden dabei oft vollständig in das eisige Wasser untergetaucht, überhaupt war es besonders die nasse Kälte, unter der man auch an Bord zu leiden hatte. Erst um 1 Uhr nachts konnte die Rettung beginnen und war erst um 7 Uhr Dienst- tag morgen beendet. Uebrigens wurden ein Offizier zur Ueberwachung an Land und der Arzt geboren, dann folgten in größter Ordnung die Mannschaften

mit ihren Waffen, zuletzt das Offiziercorps und zwar als Letzter der Commandant Corvetten-Capitän Cochins. Auch die allgemein beliebte Schiffsfage ist nicht vergessen worden. Der Commandant ist mit einem Commando von 40 Mann noch am Strandungsplatz zurückgeblieben, wol um möglichst bei besser gewordenem Wetter noch Inventar zu bergen. Die übrige Mannschaft ist unter Führung des 1. Offiziers, des Capitänleutnants Altag, nach Kiel zurückgebracht worden. — Wir vermuten, daß für sie eine der anderen älteren Briggs „Mover“ oder „Musquito“ in Dienst gestellt werden wird.

Litterarisches.

Die „Deutsche Romanbibliothek“ (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt, vormals Cotta'sche Verlags- handlung) hat in der langen Reihe von Jahren ihres Er- scheinens einen Schatz von Unterhaltung aus den Federn der ersten Erzähler der Nation angelammelt, hat sich besonders im letzten Jahrgang so brillant bewährt, daß sie aufs Neue unsere höchste Anerkennung verdient. Die Redaction hat namentlich verstanden, durch die größte Abwechslung von Local und Stoff, welche diese Romane hervorragender Namen und neu auftauchender Talente behandeln, dem Leser einen ganz eigenartigen fesselnden Reiz zu geben. So führt uns K. Frenzel in den hohen Norden Deutschlands, N. Vyr nach Rumänien, D. v. Gernern nach Ostpreußen, M. v. Reichenbach nach Schlesien und Frankreich, D. Ernst nach Ägypten, J. v. Dorn nach Amerika und Sachien, G. Fontane nach Wien, J. Grosse nach Rußland, G. v. Freyberg nach England, B. Wadenbush nach Italien, B. Aba nach Galizien, B. Berger nach Nord- deutschland und Amerika — hinter Abwechslung wahrlich genug! Außer diesen zwölf Romanen der vor- genannten Autoren finden wir in einem reichhaltigen Heftlein Dichtungen aus der modernen Dicht- geschichte und Essays und zwar, was besonders her- vorgehoben zu werden verdient, in einem für die Lectüre überaus handlichen Format und für einen beipreislos billigen Preis, kostet doch dieser Jahrgang in zwei stattlichen Bänden broschirt nur 3 Mark. Während diese 12 Romane in Einzelausgabe meist 25 Romanbände gewöhnlichen Umfangs füllen und dann mindestens das Zehnfache des für den complet broschirten Jahrgang gebotenen Preises, also 30 Mark kosten würden, kommt hier der Inhalt eines Romanbandes auf nur etwa 30 Pfennig und jeder der zwölf vollständigen Romane im Durchschnitt auf nur wenig mehr als eine halbe Mark zu stehen. So verdient die „Deutsche Romanbibliothek“ mit vollem Recht allen denen empfohlen zu werden, welche sich eine gute und zugleich billige Lectüre verschaffen wollen. Die günstigste Gelegenheit hierzu bietet der eben begonnene neue Jahrgang, denn der Preis von nur 3 Mark — für vierzehnjährlich 13 Nummern oder 35 Pf. für das alle 14 Tage erscheinende Heft ist gewiß im Verhältnis zu dem Gebotenen ein- gütig, und es ist gewiß nicht zuviel gesagt, wenn wir die „Deutsche Romanbibliothek“ einen reichen Schatz von Unterhaltung nennen, der im neuen Jahrgang nach den in Aussicht gestellten Namen und Romanen und nach dem höchsten Anfang ein nicht min- der glänzender zu werden verspricht.

Bekanntmachung.
Die von uns unter dem 21. Juli er. veröffentlichte Bewilligung des Vorstehenden des Ausschusses des Wasserwerks Herrn Gewerke Grillo von Gratz-Abgabe des Ruhrwassers an Solche, welche ihre Grundstücke nicht an die Wasserleitung hatten anschließen lassen, wird hiermit aufgehoben.
Gelsenkirchen, 31. October 1884.
Die Polizei-Verwaltung: Batmann.

Bekanntmachung.
Die festgestellten Rechnungen der Gemeindefassen Braubauerschaft und Bulme für das Jahr 1883/84 liegen in Gemäßheit des § 48 der Landgemeindeordnung vom 3.-17. November er. im hiesigen Verwaltungsbureau zur Einsicht der Gemeindeglieder offen.
Schalk, den 31. October 1884.
Der Amtmann: Klose.

Rheingauer Wein - Most
empfiehlt per Liter M. 0,60 die Wein-Handlung von **Carl Hense,** Gelsenkirchen.

Gehör-Leiden
als: Ohrenschmerzen, Ohren- drausen, Ohrenschmerzen, Ohrenschmerzen, leichte und harte Schwerhörigkeit, sowie temporäre Taubheit werden schnell und sicher beseitigt durch das **Gehör-Oel**
d. Oberstabsarzt u. Hofphysikus **Dr. G. Schmidt.**
Preis à Flasche nebst Ver- brauchsanweisung Mf. 3,50 zu haben: in Wien VII. Apo- theke **H. Scharrer,** Kreuz- Apotheke, Mariabellerstr. 72.
Central-Depôt bei **Thed. Jacobi in Grlitz** i. Schlesien.

Ch. Elverfeld, Dentist, Gelsenkirchen, Alton Markt. **Zahnziehen, Zahnfüllen und Zahnersatz, sowie Behandlung der Zahn- und Mundkrankheiten.**

Empfehle zur diesjährigen Saison m. in reichhaltig assortirtes Lager in **allen Sorten Oefen,** als:
Füll-Regulir-Oefen, ge- wöhnlicher Art, sowie die sehr zu empfehlenden Löhnd'schen Oefen, amerikanischen Systems.
Mantelöfen, Kochöfen 2c.
Ferner: Tafelherde, Sprungherde und Kochmaschinen.
Haushaltungsgegenstände aller Art
zu den billigen Preisen.
Gelsenkirchen, Hochstraße.
Wilh. Kochs.

Geschäfts-Verlegung.
Meinen verehrten Abnehmern mache hierdurch die ergebene Mit- teilung, daß ich mein Geschäft aus dem Hause des Herrn H. Nettelbeck in das gegenüberliegende neu erbaute Haus des Bauunter- nehmers Herrn G. Timmermann verlegt.
Indem ich für das mir bisher ertheilte Vertrauen bestens danke, bitte, mir dasselbe auch dahin übertragen zu wollen. Es wird mein Bestreben sein, durch fortwährende Verbesserung meiner Fabrikate die Wünsche der Herren Käufer zu befriedigen.
Gelsenkirchen, 16. Sept. 1884.
Hochachtung
Aug. Marten, Tabak- u. Cigarrenfabrik, 26 Bochumerstraße.

Stenografie.
Der erste Unterrichts-Abend des von uns eröffneten Cursus findet am **Donnerstag, den 6. Novbr., abends 8 1/2 Uhr,** im Locale des Herrn H. Dues- berg, Marktstraße hier, statt. Weitere Mitteilungen werden da- selbst entgegen genommen.
Der Gabelsberger Stenografen- Verein zu Gelsenkirchen.

Soennecken's Schreibfedern
sowie alle übrigen Soennecken'schen Specialitäten des Schreibfaches vorrätig bei **F. Dienst, Gelsenkirchen.**
Rathenow. Brillen.
Cylinder-Brillen von 11 M. an.
Regulateure von 24 M. an.
Wanduhren von 3 M. an.
Th. Holmann, Uhrmacher, Schalk, Friedrichstr.

Bekanntmachung.
Für die am 1. Januar l. J. auscheidenden Mitglieder des Stadt- verordneten-Collegiums finden die Ergänzungswahlen wie folgt, statt:
Mittwoch, den 26. November er., vormittags von 9-12 Uhr, und nachmittags von 1-6 Uhr.
III. Abteilung. Auswahl von 3 Stadtverordneten für die auscheidenden Herren: Th. Grever, J. Nothmann und Th. Köstner- kamp für die Dauer von 6 Jahren.
Donnerstag, den 27. November er., vorm. von 9-12 Uhr, und nachmittags von 2-4 Uhr.
II. Abteilung. Auswahl von 3 Stadtverordneten an Stelle der auscheidenden Herren: H. Hermann, J. Herbert und J. Heimann für die Dauer von 6 Jahren.
Donnerstag den 27. November er., nachm. von 4 bis 5 Uhr
I. Abteilung. Auswahl von 3 Stadtverordneten an Stelle der auscheidenden Herren: G. Naderhoff, Fr. Rohwinkel und W. Köhs, für die Dauer von 6 Jahren und Wahl eines Ersatzmannes für den verstorbenen Herrn Rechtsanwalt Gremer für dessen Functionsperiode bis Ende 1888.
Die Wahl findet in dem Locale des Wirts B. Althoff, Hochstraße 33, statt. Die den Wählern beahängigten Einladungen sind zur Legi- timation mitzubringen.
Gelsenkirchen, den 31. October 1884.
Der Bürgermeister: Batmann.

Bekanntmachung.
Die Erlasse bezw. Ergänzungswahlen für die während der Wahl- periode auscheidenden bzw. ausgeschiedenen Gemeindevorordneten in der Gemeinde **Braubauerschaft** finden durch die III. und I. Abteilung gemäß § 28 der Landgemeinde-Ordnung vom 19. März 1856 am
Sonntag, den 29. November d. J., im Locale des Wirts **Schulz in Braubauerschaft** statt.
Die dritte Abteilung wählt für das auscheidende Mitglied **G. Grodermann** für die Wahlperiode 1885/90
von 2-4 Uhr nachmittags.
Die erste Abteilung wählt Ergänzungsmänner
1. für den verstorbenen Gemeindevorordneten **Strathmann** gen. **von Ewen** für den Rest der jetzigen Wahlperiode 1883/88;
2. für den auscheidenden Gemeindevorordneten **Reinholden- hausen** für die neue Wahlperiode 1885/90.
Die Wahl der I. Abteilung findet
von 4 1/2-4 3/4 Uhr nachmittags statt.
Zu den Wahlterminen werden die Wähler mit dem Vermerken eingeladen, daß das Verzeichnis der stimmberechtigten Gemeindeglieder in der Zeit vom 1. bis 28. November d. J. bei dem Gemeindevorsteher in Braubauerschaft offenliegt. — Reclamationen gegen dasselbe machen die späteren Wahlverhandlungen nur dann ungültig, wenn erst nachher eine solche Abänderung des Verzeichnisses verfügt wird, durch welche der Gewählte die absolute Stimmenmehrheit verliert.
Schalk, den 29. October 1884.
Der Amtmann: Klose.

Günstige Lotterio-Offerte: Original-Lose
Knechtsteden Gold-Eier-Lotterie und Beecker Kriegerdenkmal-Lotterie
Hauptgewinn: 15,000
3000, 2. 2500, 6. 1000 Gold etc.
Liste und Porto 30 Pfg. Ausl. 40 Pfg.
Beide Lose m. Liste u. Porto 2,40 M. emf. (Ag. w. ges)
Gen.-Ag. **A. Fosse, Mülheim (Ruhr)** und den Verkaufsstellen.
Erwang. Gesangbücher empfiehlt **F. Dienst.**